Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß und Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.26. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 40 Pfg. abonniert werden.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die siebengespaltete Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. ** Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. **
Expedition: Neuß, Niederstraße 46/48.

Nr. 129. | Redaktion: Joseph Grunau. | Freitag, 6. April 1906. (7 Schmerzen Mariä, Cölestin.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß. | 33. Jahrgang.

Ein schwerer Ohnmachtsanfall des Reichskanzlers im Reichstag.

* **Berlin,** 5. April. Während der letzten Ausführungen Bebels schien den Reichskanzler Fürsten Bülow ein ernstes Unwohlsein zu befallen. Die Gesichtsfarbe des Fürsten wurde langsam blasser, er gähnte mehreremals stark und dann wurde die Farbe langsam aschfahl. Man sah, daß der Reichskanzler unwohl wurde, und doch dachte von denen, welche den Vorgang beobachtet, niemand an etwas schlimmes, weil er noch gerade auf dem Stuhle saß, dann aber wurde seine Haltung plötzlich schlaffer, er neigte den Kopf zur linken Seite und fiel allmählich mit dem ganzen Körper so weit nach links, daß er von der Stufe zu fallen drohte. In diesem Augenblicke sprang der Abg. Dr. Bachem, der den Reichskanzler beobachtet hatte, zum Bundesratstische hinauf und stützte den Reichskanzler. Den Herren von der Regierungsbank, selbst dem neben dem Reichskanzler sitzenden Grafen Posadowsky war bis dahin nichts aufgefallen. Von den Abgeordneten war sofort der Abg. Dr. Becker (Natl.) zur Stelle, welcher Arzt ist. Abg. Bebel hatte seine Rede unterbrochen. Es herrschte lautlose Stille. Man brachte Wasser und ein Glas Wein, welches der Reichskanzler annahm. Er konnte noch wenige Worte sprechen, aber nicht mehr gehen. Es war klar, daß es sich wohl nicht um ein augenblickliches Unwohlsein handelte, sondern um etwas mehr, einen Herzkrampf oder gar einen leichten Schlaganfall. Man trug den Reichskanzler unter tätiger Hülfe des Abg. Dr. Becker dann heraus zu dem nahen Zimmer des Reichstagspräsidenten, wo er zunächst niedergelegt wurde, um später nach Hause gebracht zu werden.

Wie man hört, fühlte der Reichskanzler sich schon seit einigen Tagen abgespannt und unwohl und klagte über eine Art Erkältung, gegen welche er Medizin nahm. Seine Frau soll ihn schon seit Wochen dringend gebeten haben, vom Amte zurückzutreten, weil sie für ihn das Schicksal Richthofens befürchtete. Hoffentlich handelt es sich aber nur um ein leichtes Vorkommnis, wie es bei der außerordentlichen Ueberlastung und Ueberanstrengung des Amtes nicht verwunderlich wäre. Da der Reichskanzler bisher stets ein kerngesunder Mann war, so darf man hoffen, daß er den Unfall bald überwindet.

Bülow hat gestern und heute Morgen im Bette gelegen und war nur aufgestanden, um im Reichstage über Marokko und Algeciras zu reden. Geheimer Medizinalrat v. Renvers, sein Freund und regelmäßiger ärztlicher Berater, war bald im Reichstage zur Stelle und hielt den Unfall für einen Ohnmachtsanfall, aber nicht für etwas Schlimmes. Auch die Fürstin Bülow, welche Freiherr v. Schwartzkoppen, der Adjudant des Fürsten, herbeigerufen hatte, war bald zur Stelle.

Wie uns ein weiterer Drahtbericht meldet erklärt Dr. Renvers, daß nur ein schwerer Ohnmachtsanfall infolge von Influenza vorliege. Fürst Bülow hat keinerlei Lähmungserscheinungen, er kann sprechen und schlucken. Dr. Renvers hofft, daß die äußeren Symptome in einer Stunde verschwunden sein werden, sodaß Fürst Bülow dann nach Hause gebracht werden kann.

2.35 Uhr. Das Befinden des Reichskanzlers ist wesentlich besser. Er hat die Sprache vollständig wiedergewonnen. Lähmungserscheinungen sind nicht vorhanden. Der Fürst hat sogar seinen Humor wiedergefunden und macht in seiner bekannten Art scherzhafte Bemerkungen. Als seine Frau ihm eine Flasche Eau de Cologne unter die Nase hielt, machte er die Bemerkung:

„Nicht so viel, das Zeug ist ja teuer!" Also jedenfalls ein Zeichen, daß die Gefahr überwunden ist. Geheimrat v. Renvers erklärt die Sache lediglich als einen Ohnmachtsanfall infolge von Influenza. Einstweilen liegt der Reichskanzler noch im Zimmer des Reichstagspräsidenten, wird aber wohl in kurzer Zeit in seine Wohnung geschafft werden können.

3.15 Uhr. Auf die Nachricht von der Erkrankung des Reichskanzlers fuhr der Kaiser sofort im Automobil zum Reichstage und hält sich im Bundesratsvorzimmer auf, wo er über das Befinden des Fürsten auf dem Laufenden gehalten wird.

3.20 Uhr. Nach etwa dreiviertelstündiger Anwesenheit im Reichstage fuhr der Kaiser nach dem Schlosse zurück.

W **Berlin,** 5. April. Dem Kaiser war die Nachricht von dem Unfall, der den Reichskanzler betroffen hat, nach dem Kasernement des 2. Garde-Dragoner-Regiments, wo er zum Frühstück weilte, überbracht worden. Der Kaiser begab sich mit den Herren seiner Umgebung sofort nach dem Reichstagsgebäude. Bei dem Eintreffen des Kaisers schlief der Fürst. Der Kaiser verweilte daher zunächst im Nebenraume. Die Kaiserin fuhr gleichfalls vor dem Reichstagsgebäude vor und ließ den Chef der Reichskanzlei Geh.-Rat von Löbell an den Wagen bitten und sich von diesem Bericht über des Fürsten Befinden erstatten. Der Kaiser verblieb längere Zeit in den Räumen des Hauses. Da aber der Schlaf des Fürsten nicht gestört werden sollte, so verließ er um 3 Uhr das Gebäude. Staatssekretär v. Posadowsky, Präsident Graf Ballestrem und Herr v. Löbell geleiteten den Kaiser zum Wagen. Der Kaiser hatte bereits vor seiner Ankunft seinen Leibarzt Ilberg an das Krankenlager entsendet.

Der Reichskanzler fuhr vom Reichstage gegen 4 Uhr in seinem Wagen nach dem Reichskanzlerpalais und begab sich alsbald zu Bette. Er hatte zwei Stunden lang ruhigen Schlaf, wovon er erholt erwachte. Die Erholung hielt an. Sein Befinden ist durchaus zufriedenstellend.

Deutscher Reichstag.

W **Berlin,** 5. April.

Das Haus ist mäßig, die Tribünen gut besetzt. Zu Ehren des verstorbenen Abgeordneten Meister erhebt sich das Haus von den Sitzen. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei. Die Budgetkommission beantragt die unveränderte Annahme.

Reichskanzler Fürst Bülow führt aus: Ich möchte die erste Gelegenheit ergreifen, die sich mir bietet, um mich nach dem materiellen Abschluß der Konferenz von Algeciras vor diesem hohen Hause über unsere Marokkopolitik auszusprechen. Sie werden es auf der anderen Seite verstehen, wenn ich heute meine Worte sehr sorgsam abwäge, nicht nur weil der formelle Abschluß der Konferenz noch nicht erfolgt ist und noch in keinem anderen Parlamente das Ergebnis der Konferenz über die Marokkofrage besprochen worden ist, sondern auch, weil ich die erreichte, mühsam erreichte Verständigung, nicht beeinträchtigen oder trüben möchte. Will man unsere Marokkopolitik richtig verstehen, so muß man zu ihrem Ausgangspunkt zurückkehren, will man das Ergebnis richtig würdigen, den Anfang mit dem Ende vergleichen. Eine Zeit der Beunruhigung liegt hinter uns. Es gab Wochen, wo der Gedanke an kriegerische Verwickelungen sich der Gemüter bemächtigte. Wie kam das? Waren Lebensinteressen des deutschen Volkes bedroht, sodaß die Leitung unserer auswärtigen Politik daran denken konnte, die Machtfrage zu erheben? Wollen wir um Marokko Krieg führen? Nein, meine Herren! Um Marokko nicht. Wir haben in Marokko keine direkten politischen Interessen. Wir haben dort auch keine politischen Aspirationen. Wir haben weder, wie Spanien, eine Jahrhunderte alte maurische Vergangenheit, noch, wie Frankreich, eine Hunderte von Kilometern lange Landesgrenze an Marokko. Wir haben dort keine durch mancherlei Opfer erworbenen historischen oder moralischen Anrechte, wie diese beiden europäischen Kulturländer.

Aber wir hatten wirtschaftliche Interessen in dem unabhängigen, bisher noch wenig erschlossenen zukunftsreichen Lande. Wir waren Teilhaber an einer internationalen Konvention, die das Prinzip der Meistbegünstigung enthielt. Wir besaßen in einem Handelsvertrage das Recht der meistbegünstigten Nation. Darüber nicht ohne unsere Zustimmung verfügen zu lassen, war eine Frage des Ansehens der deutschen Politik und der Würde des Deutschen Reiches, in welcher wir nicht nachgeben durften. (Sehr richtig!)

Daraus, meine Herren, folgt, was wir in Marokko erreichen wollten und was nicht. Wir wollten nicht in Marokko festen Fuß fassen, denn dazu hätte eher eine Schwächung als eine Stärkung unserer Stellung gelegen. Wir wollten auch alten politischen und historischen Ansprüchen Spaniens und Frankreichs keinen chikanösen oder überhaupt einen Widerstand entgegensetzen, so lange die deutschen Rechte und Interessen geschont und geachtet würden. Wir wollten uns auch nicht an England reiben, weil dieses mit seinem Vertrage vom 8. April 1904 eine Anlehnung an Frankreich vollzogen hatte. Denn in diesem Vertrage verfügte England, was Marokko betrifft, nur über seine eigenen Interessen und was Aegypten betrifft, so hatte es in den uns betreffenden Fragen unsere Zustimmung nachträglich herbeigeführt. Was wir wollten, war, zu bekunden, daß das deutsche Reich sich nicht als quantite negligeable behandeln läßt. (Lebhafte Zustimmung.)

Daß die Basis eines internationalen Vertrages nicht ohne Zustimmung der Signatarmächte verlängert werden darf, daß in einem so wichtigen, selbständigen, an zwei Welthandelsstraßen gelegenen Wirtschaftsgebiet die Tür für die Freiheit des fremden Wettbewerbs offen gehalten werden muß. Das geeignete Mittel, dieses Ziel auf friedlichem Wege zu erreichen, war die Einberufung einer neuen Konferenz. Ich habe in Zeitungen hier und da gelesen, daß wir mit einem französisch-deutschen Separatabkommen mehr erreicht haben würden. Ich weiß nicht, ob ein solches überhaupt möglich gewesen sein würde, und ob nicht bei einem solchen Versuch im Gegenteil die Gegensätze sich noch mehr verschärft haben würden. Jedenfalls würden wir damit von vornherein unsere feste, auf internationale Verträge beruhende Rechtsstellung geschwächt haben.

Unser Vertrauen in die Sicherheit, die eine feste Grundlage gewährt, war so groß, daß wir zu der Konferenz drängten, obwohl jedermann wußte, daß drei Großmächte durch Sonderabkommen gebunden seien, und eine vierte ihr Alliierter war, daß wir also unsere Forderungen auf der Konferenz gegen eine Mehrheit der Großmächte durchzusetzen hatten. Das Vertrauen, von dem ich eben sprach, hat uns nicht getäuscht. Gewiß, meine Herren, hat die Konferenz länger gedauert, als mancher erwartete; die Sache war eben nicht leicht, und es gibt auch im diplomatischen wie im bürgerlichen Leben manche weit weniger wichtige Angelegenheit, über die noch viel länger gehandelt und gestritten wird. (Heiterkeit.) Unseren Unterhändlern bin ich die Anerkennung schuldig, daß sie die deutschen Forderungen mit ebenso viel Festigkeit wie Umsicht vertreten haben. (Lebhafte Zustimmung.)

Die Einzelheiten der Konferenz sind durch die Presse veröffentlicht worden und ihnen bekannt. Ich will sie in diesem Augenblick nicht mehr erörtern, und auch hinsichtlich des gesamten Ergebnisses nur vorläufig das Nachstehende betonen: Es wäre ein Mangel an Augenmaß gewesen, wenn wir wegen untergeordneter Forderungen die Konferenz hätten scheitern lassen. Die Anzahl der Zensoren für die Staatsbank, die schweizerische oder holländische

---

Schuldbeladen.

Historischer Roman von Richard Kettnacker.

(Nachdruck verboten.)

36) (Fortsetzung.)

Mit gehobenem Selbstgefühl stieg er nach einer Viertelstunde wieder die Treppe hinab. Seine Aufmerksamkeit wurde durch das Rollen eines Wagens und den Hufschlag von Pferden geweckt. Er trat unter den Türrahmen und sah, wie eine offene Chaise, in welcher eine Dame saß, auf die Schenke zukam. In einiger Entfernung folgten zwei Reiter.

Der Kutscher tat seine Ankunft durch einen heftigen Peitschenknall kund, erschreckte aber dadurch seine Tiere so, daß sie einen plötzlichen Seitensprung machten, und der Wagen in die Gefahr des Umstürzens kam.

Die Dame kreischte vor Schrecken laut auf, aber schon war Hermann zu Hilfe geeilt. Er erfaßte mit kräftiger Hand die Zügel der scheuen Pferde und brachte sie zum Stehen. Dann eilte er an den Wagen und half der geängstigten Dame heraus.

Mit dankbarem Blick schaute diese ihn an. Auf einmal aber erschien der Ausdruck mächtiger Bestürzung auf ihrem bleichen Gesicht. Ihre Aufregung war so groß, daß sie nicht sprechen konnte. Nur ein unverständlicher Laut kam über die bebenden Lippen hervor.

In diesem Augenblick sprengten die Reiter heran, welche den bereits wieder gut gemachten Unfall bemerkt hatten — Potter und Robert von Sorbeil.

Das entschlossene Eingreifen Hermanns war diesen Beiden nicht entgangen, aber dennoch hatten sie kaum ein Wort des Dankes für ihn. Mit finsterem Stirnrunzeln musterten sie seine Uniform und wandten sich dann der bleichen Frau zu.

Diese hatte indessen ihre auffallende Gemütsbewegung niedergekämpft. Sie trat auf den Offizier zu und stattete ihm mit aufrichtiger Herzlichkeit den Dank für sein Beispringen ab.

Robert ergriff ihren Arm.

„Komm, Auguste," stieß er mit rauhem Tone hervor, „in das Haus," und ohne dem Offizier eine weitere Beachtung zu schenken, zog er die Gemahlin nach der Schenke.

Auch Hermann folgte wieder dahin, machte aber sofort die Wahrnehmung, daß seine Verwandlung in den flotten Gardeoffizier eine ganz andere Wirkung hervorbrachte, als er in seiner Begeisterung erwartet hatte. Die Arbeiter steckten die Köpfe zusammen, und der Offizier hörte, obgleich sie sich nur im Flüstertone unterhielten, manches seinem Ohr nicht sehr schmeichelnde Wort.

Er unterdrückte jedoch seinen Aerger und schickte sich an, den Platz an einem noch unbesetzten Tische zu wählen, als er seinen Arm sanft berührt fühlte. Er drehte sich um und schaute in Augustens Gesicht. Diese lud ihn ein, sich bei ihr niederzulassen, und er weigerte sich nicht.

Die Frau hatte auf ihn einen ungewöhnlichen Eindruck gemacht. Er fühlte sich zu ihr hingezogen, ohne zu wissen, warum. Er ließ sich deshalb auch durch die abweisende Schroffheit der beiden Männer nicht beirren, für welche ihm ohnehin das Verständnis abging.

Er befand sich mit der Dame bald in lebhaftem Gespräch. Dabei fiel es ihm nicht auf, daß er außer dem Namen derselben nichts über ihre Verhältnisse erfuhr, während er offen und freimütig den Zweck seiner Reise, seine Hoffnungen und Wünsche preisgab.

Er sah nicht, wie dabei Potter und Robert sich höhnische Blicke zuwarfen und bemerkte ebensowenig den Widerschein einer heimlichen Angst, welche seine Mitteilungen auf dem Gesichte Augustens hervorriefen.

Allmählich wurde das Gespräch an dem Tische der Arbeiter wieder lauter und lebhafter geführt, und zwar fast ausschließlich über die letzten Ereignisse in Frankreich. Ganz unverhohlen äußerten die Männer den Wunsch, daß auch in Belgien die Patrioten sich scharen sollen, um ebenso wie dort der Tyrannenwirtschaft ein Ende zu machen.

Mit jeder Minute erhitzten die Gemüter sich mehr. Einer der Zecher schlug zuletzt wütend mit der Faust auf den Tisch.

„Nieder mit allen Bedrückern und Blutsaugern," schrie er, „und mit allen den Hungerleidern, welchen das arme Volk die bunten Fetzen mit seinem Schweiß zahlen muß!"

Die Zuhörer brüllten Beifall. Sie stießen mit dem Wortführer an und warfen giftige Blicke zu Hermann hinüber.

Potter verfolgte die Unterhaltung eine Zeit lang mit befriedigter Miene. Endlich erhob er sich und trat auf den Wortführer zu. Er flüsterte ihm einige Worte ins Ohr.

Wie elektrisirt sprang der Mann auf.

„Ist das wahr?" rief er.

Potter neigte sich zu ihm nieder und sprach abermals mit gedämpfter Stimme, aber doch so, daß man es an dem ganzen Tische vernahm.

Ein ungeheurer Jubel brach los.

„Hurrah, hoch, hoch die Patrioten, nieder mit den Tyrannen!" schallte es durch die Räume.

„Man hat sich schon lange gewundert," begann Potter nun laut, „daß Euch die Geduld nicht ausging. Ihr seid die Mehrzahl. Unerschrockenheit und fester Wille hätte Euch sicher zum Siege geführt".

Der Wortführer kaute in seinem struppigen Bart.

„O Herr," entgegnete er, „an uns hätte es nicht gefehlt. Wir wären dem Unhold schon lange mit Feuer und Schwert zu Leibe gegangen, aber man duldete es nicht. Jetzt aber soll es anders werden! Hurrah, jetzt sind wir dabei! Jetzt wollen wir mit den Abenteurern und heruntergekommenen Subjekten aufräumen, mit dem uniformierten Schergenkorps, das sich zur Handlangerschaft des verruchten Henkers hergibt!"

Hermann saß gleich beim Anfang des Gesprächs wie auf Kohlen. Er mußte hören, wie man den Namen des Mannes, den er verehrte und in dessen Dienste er zu treten beabsichtigte, verfluchte und in den Schmutz zog. Mit Rücksicht auf die Dame bezwang er eine Zeit lang den in ihm aufwogenden Zorn. Bei der letzten Aeußerung aber schoß ihm das Blut wie ein glühender Strom ins Gesicht. Er schnellte empor und stand im nächsten Augenblick mit flammenden Augen vor dem lästernden Manne.

„Nehmen Sie Ihr Wort zurück," rief er drohend, „oder ich werde Sie lehren, daß der Abenteurer zur Züchtigung eines schamlosen und boshaften Buben Mut genug hat!"

Potter trat an Hermanns Seite und drängte diesen vom Tische hinweg. „Fort, junger Laffe," zischte er, „wo Männer sprechen, gibt es für Knaben kein Wort!"

Dieser Hohn brachte in dem Gemüte des Gardeoffiziers eine furchtbare Wirkung hervor. Totenblässe bedeckte für einen Augenblick sein Gesicht. Er riß den Degen aus der Scheide und drang auf den General ein. Auch dieser hatte seine Waffe, ein langes Dolchmesser, zum Vorschein gebracht. Die Arbeiter knickten Stuhlfüße ab oder bewaffneten sich mit dem nächsten besten Gegenstand, der ihnen in die Hand geriet. Auch Robert eilte herbei.

Ein furchtbarer Tumult entstand in der Schenke. Der Offizier sah sich von allen Seiten bedroht. Dennoch verzagte er nicht. Er hob den Degen zur Abwehr. Da ertönte ein Schrei. Auguste hatte sich zwischen ihn und Potter geworfen und war durch einen von letzterem geführten Stoß verwundet worden, wodurch Hermann einer vielleicht gefährlichen Verletzung entging.

Die Dame brach blutend zusammen. Dieser Zwischenfall hemmte für einen Moment den ungleichen Streit.

Der Offizier, welcher zu spät die Unklugheit erkannte, sich mit einer so bedeutenden Mehrzahl in einen Streit eingelassen zu haben, benutzte die kleine Pause und zog sich nach der Türe zurück. Die Angreifer drängten jedoch wut- und racheschnaubend nach. Ein verzweifelter Kampf entspann sich.

Hermann war ein vorzüglicher Fechter. Er teilte manchen wirkungsvollen Hieb aus und hielt sich längere Zeit die Gegner vom Leibe. Aber sein Arm erlahmte allmählich. Es flimmerte ihm vor den Augen und er sah das Verderben vor sich — da ertönte schallender Hufschlag, die Türe wurde aufgerissen und die hohe Gestalt des Obersten Marzellus von Parant erschien. Mit einem raschen Blick hatte dieser die gefährliche Lage des jungen Mannes erkannt.

„Halt!" donnerte er mit seiner mächtigen Stimme und hob die Mündung einer Pistole empor. „Seid ihr Banditen, daß ihr wie eine Meute hungriger Wölfe über einen einzelnen herfallt? Den ersten, der noch einmal den Arm erhebt, schieße ich nieder wie einen Hund!"

Scheu und verlegen zogen sich, da sie weitere Bewaffnete hinter Marzellus auftauchen sahen, die verblüfften Männer zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Polizeiinspektion usw. waren gerade für uns nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck. Für solche sekundären Fragen Kopf und Kragen daran zu setzen, wäre nicht praktische Politik gewesen. Auch ließ sich schwer bestreiten, daß kein Land vermöge seiner Erfahrungen geeigneter war, die Polizeiinstruktoren zu stellen, wie die beiden Länder Spanien und Frankreich. Hätten wir uns dieser Tatsache verschlossen, so würde der während der Konferenzverhandlungen von der französischen Presse gegen die deutsche Politik so laut erhobene Vorwurf der Intransigance wirklich berechtigt gewesen sein. Worauf es ankam, war, den internationalen Charakter der Polizeiorganisation zu verbürgen. Frankreich hat sich mit gleicher Versöhnlichkeit wie wir zu einer loyalen Regelung dieser schwierigen Fragen bereit finden lassen. Wir sind nicht kleinlich, wir sind in manchen Einzelfragen nachgiebiger gewesen; aber wir haben unerschütterlich festgehalten an dem großen Grundsatz der offenen Tür, der neben der Wahrung des deutschen Ansehens uns in der Marokko-Aktion geleitet hat und leiten mußte. (Beifall.) Meine Herren, es war ein schwieriger Berg, den wir bestiegen haben. Manche Uebergänge waren nicht ohne Gefahr. Eine Zeit der Mühe und Beunruhigung liegt hinter uns. Ich glaube, daß wir jetzt mit mehr Ruhe ins Weite blicken dürfen. Die Konferenz von Algeciras hat, wie ich glaube, ein für Deutschland und Frankreich gleich befriedigendes, für alle Kulturländer nützliches Ergebnis geliefert. (Lebhafter Beifall.)

Frhr. v. Hertling (Zentr.) führt aus: Wir zollen dem Reichskanzler für die Behandlung der Marokkofrage Anerkennung und Dank. Die Wahrung unserer Interessen war notwendig. In Algeciras hat es keine Sieger und keine Besiegte gegeben. Redner erörtert dann die Haltung der französischen und der deutschen Presse. Möge sich die jetzt mit Frankreich erzielte Verständigung immer weiter geltend machen. Möge Marokko eine verstärkte Bürgschaft bieten für ein dauerndes, friedliches Zusammenwirken. (Beifall.) Redner gedenkt der Vorgänge in Courrières, wo die Menschenliebe die schönsten Früchte gezeitigt hat. Möge dieses Vorkommnis ein Vorbild sein und zeigen, daß über die politischen Grenzen hinaus das gegenseitige Wohlwollen doch endlich obsiegt. (Lebhafter Beifall.) Wir danken namentlich für das besonnene Eintreten des österreichisch-ungarischen Vertreters auf der Marokko-Konferenz. Mögen die engen und freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich noch über manche Fährlichkeiten hinweghelfen und möge Oesterreich selber seine inneren Krisen glücklich bestehen. Der Ton eines Teiles der italienischen Presse gegenüber Deutschland muß uns überraschen, verwundern und betrüben. Die radikale, revolutionäre Strömung in Italien weist auf Frankreich hin, aber nicht nach Deutschland. Bestimmend dafür ist jedenfalls die französische Kirchenpolitik. Dabei ist beachtenswert, daß der italienische Radikalismus von jeher kirchen- und religionsfeindlich gewesen ist. Möge das konservative Volkstum gegenüber dieser Strömung mehr zur Geltung kommen. Darin liegt eine Verstärkung des günstigen Vergleichsmoments zu Deutschland. Bezüglich Englands ist zu hoffen, daß die in letzter Zeit hervorgetretenen Friedensdemonstrationen unser Verhältnis zu dem verwandten Volke wirksam beeinflussen werden. Die Behandlung, die wir seitens Rußlands erfuhren, hatten wir nicht verdient. (Sehr richtig!) Wir hoffen, daß es gelingt, durch die Einführung einer Verfassung freiheitlichere Institutionen in Rußland einzuführen, um auch dieses Land endlich in die Reihe der Kulturnationen einrücken zu lassen. Ein dauernd ohnmächtiges Rußland liegt nicht im Interesse des Friedens Europas. Ich wünsche aber nicht, daß deutsches Kapital sich an der Gesundung Rußlands beteiligt. (Heiterkeit.) Bezüglich Amerikas begrüße ich, wenn auch mit Vorbehalt, den Professorenaustausch. (Heiterkeit.) Für die Wissenschaft wird daraus allerdings nicht viel herauskommen. (Erneute Heiterkeit.) Die vielfache Mißgunst gegen Deutschland im Auslande ist begründet in seiner historischen Friedensliebe und in seinem gewaltigen Aufschwunge. Betrübend sind die jüngst hervorgetretenen Verstöße der revolutionären Parteien, insbesondere die Sprache der revolutionären Presse. Solche revolutionären Träume stoßen aber auf das deutsche Reich, und auf die deutschen Regierungen, welche die konservativen Lebensinteressen und die christlichen Rechte aufrecht erhalten werden. In diesem Umstande liegt noch ein Grund der Abneigung gegen unsere Politik. Wenn das Ausland für diese Abneigung das zu häufige persönliche Hervortreten des Kaisers anführt, so urteilt es falsch. Der gegenwärtige Leiter der auswärtigen Politik ist jederzeit bestrebt, das Steuer des deutschen Schiffes durch alle Klippen sicher hindurchzuführen, ohne Chauvinismus, ohne jemand zu brüskieren, aber auch ohne erfolglose Liebesbewerbungen und ohne Einmischung in fremde Händel. (Lebhafter Beifall bei den Mehrheitsparteien.)

Abg. Bebel (Soz.) führt aus: Die Informationen des Weißbuches über Marokko sind ungenügend. Ich behaupte: ein Bismarck hätte die Konferenz in Algeciras nicht einberufen. Was hätte man in Deutschland gesagt, wenn der König von England nach Marokko gereist und dort Reden gehalten hätte. Deutschland erweckte dem Sultan Hoffnungen und reizte dadurch andere Nationen. Die Lambsdorffsche Depesche an Cassini hätte unter anderen Verhältnissen zu diplomatischen Verwickelungen geführt. Dieser Affront ist die Antwort auf unsere Liebedienerei gegen Rußland. Die amtliche Bekämpfung der Schrift des Regierungsrates Martin ist unverantwortlich, da 2½ Milliarden russische Anleihe in Deutschland untergebracht sind. Wir wünschen im Interesse der Kultur das Zusammenbrechen des russischen Despotismus. Die Rede des Frhrn. v. Hertling wird die Italiener überzeugen, daß Deutschland das reaktionärste Land der Welt ist.

Hierauf ereignete sich der an anderer Stelle besonders mitgeteilte Ohnmachtsanfall des Reichskanzlers, wobei der Vizepräsident die Sitzung um ¼ Stunde vertagt.

Um 1 Uhr 20 Min. eröffnet Vizepräsident Graf Stolberg die Sitzung wieder.

Abg. Bebel (Soz.) schließt nach kurzen Ausführungen.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) bemerkt: Ich stimme in den meisten Punkten dem Fürsten Bülow und dem Frhrn. v. Hertling zu. Die Tüchtigkeit des Delegierten v. Radowitz verdient die vollste Anerkennung. Er gehört der Bismarckschen Schule an, welcher die erzielten Erfolge zu danken sind. Redner spricht sich schließlich gegen die Reichstagsdiäten aus.

Abg. Bassermann (ntl.) sagt: Wir wünschen dem Reichskanzler baldige Wiederherstellung. Wir würden es bedauern, wenn er auch nur kurze Zeit den Geschäften fern bleiben müßte. Die Gewährung der Diäten ist notwendig. Die friedliche Lösung der Marokkofrage erfreut uns. Sie ist eine Folge des Sturzes Delcasses, welcher der deutschen Diplomatie zu danken ist. Wir sprechen der Regierung volles Vertrauen aus. Für untere Zukunft ist es vorteilhaft, daß Deutschland sich nicht schieben läßt und energisch vorgeht, wenn große materielle Interessen in Frage kommen. Wir erkennen gleichfalls die österreichische Haltung an. Schwer ist die Kritik der Haltung Italiens. Es scheint, daß die Extratour Italiens mit Frankreich, von der der Reichskanzler einmal gesprochen hat, sich zu einem recht unseligen Verhältnis ausgewachsen hat, und zwar auf Kosten des Ehemanns Deutschland. Rußland hat Deutschland einen Nasenstüber versetzt. Die Unterbringung von russischen Anleihen in Deutschland halten auch wir für unangebracht. Die Marokko-Konferenz lehrt, daß wir ein starkes Heer und eine starke Flotte erstreben müssen. (Beifall.)

Präsident Graf Ballestrem teilt dem Hause mit: Reichskanzler Fürst Bülow war in den letzten Tagen sehr stark erkältet und überarbeitet und war nur gegen ärztlichen Rat heute zur Beratung seines Etats erschienen. Hier erlitt er infolge der Hitze einen Ohnmachtsanfall, der ziemlich tief war. Geheimrat Renvers hofft, das Befinden des Reichskanzlers werde in etwa 1½ Stunden erlauben, daß er sich nach Hause begibt. Ich spreche namens aller Parteien den Wunsch aus, daß die Besserung anhält und der Reichskanzler bald seine volle Gesundheit wieder erlange.

Abg. Müller-Sagan führt aus: er schließe sich mit ganzem Herzen dem Wunsche an. Wir sind zufrieden, daß Deutschland in Algeciras ohne ein Danaergeschenk einer vorherrschenden Stellung weggekommen ist. Uns genügt die Erzielung der offenen Tür und der Gleichberechtigung.

Abg. Frhr. v. Hertling (Zentr.) betont, er sei hinsichtlich seiner Aeußerung über die Verhältnisse in Italien mißverstanden worden. Denn eine nur klerikale Partei würde er für ein Uebel für Italien halten. Redner schließt sich den Wünschen für die Wiedergenesung des Reichskanzlers an.

Nach einer Polemik zwischen den Abgg. Bebel (Soz.) und Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) schließt die Debatte.

Es folgt die Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes.

Im Laufe der Debatte bringen die Abgg. Bebel (Soz.) und Ledebour (Soz.) die Verhaftung des holländischen Anarchisten Domela Nieuwenhuis in Köln zur Sprache.

Geheimrat Frantius verweist auf die Debatte über die Angelegenheit in der holländischen Kammer der Abgeordneten und sagt: Deutschland kenne nicht ein Asylrecht für die Anarchisten und die aus Deutschland ausgewiesenen Personen an.

Abg. Gröber (Zentr.) führt aus: De Inhaftnahme des Anarchisten Nieuwenhuis war bedenklich. Die Regierung scheint übrigens bezüglich der Ausweisung von Anarchisten einerseits und Jesuiten und Barmherzigen Schwestern andererseits verschieden zu verfahren.

Hierauf werden der Etat des Auswärtigen Amtes und andere Teile des gesamten Reichsetats ohne erhebliche Debatte bewilligt. Damit ist die zweite Lesung des Etats beendet.

Die nächste Sitzung wird auf den 24. April angesetzt mit der Tagesordnung: Kleinere Vorlagen, Petitionen.

Präsident Graf Ballestrem schließt die Sitzung um 5 Uhr mit Ferienwünschen für die Abgeordneten. (Rufe: Gleichfalls!)

Die Rettungsarbeiten in Courrières.

§ **Lens**, 4. April. Berton, gefragt, auf wieviel Tage er seinen Aufenthalt in der Tiefe schätze, erwiderte, er sei mindestens acht Tage unten gewesen. Unter einem umgestürzten Karren hat er sich längere Zeit mit den bei den toten Kameraden vorgefundenen Vorräten aufgehalten und ernährt. Am meisten litt er unter Kälte, da er zu Anfang in ein tiefes Wasserloch gestürzt war. Berton gehörte zu der Arbeitergruppe, die am Tage der Katastrophe durch den Steiger Graudame gerettet worden war.

Durch Kohlengas betäubt, war er auf der Flucht mit anderen niedergesunken, hatte erst nach langer Zeit, über deren Dauer er keine Vorstellung hat, das Bewußtsein wiedergewonnen, und obgleich er ohne Licht war, in der ihm wohlbekannten Mine den Weg nach dem Förderschacht gesucht. Am Montag Nacht, als die Rettungsmannschaften zum ersten Male von Schacht IV aus ihre erfolglose Suche unternahmen, befand er sich nur etwa 40 Meter vom Ausgang. Die gewaltigen Verschüttungen durch die Explosion hatten ihn vor den Suchenden versteckt, und er selbst hatte sie nicht bemerkt; er ist jetzt in einem Nebenhause untergebracht und in Pflege von Dr. Lourties. — Einige von Bertons Wunden, welche nur der Reinigung bedürfen, rühren von Rattenbissen her. Auf der Jagd nach einem dieser Tiere, das er mit dem Messer niederstechen wollte, verwundete er sich an der linken Hand.

(=) **Lens**, 5. April. Der Vertreter der Bergleute Simon, welcher am Tage der Katastrophe zur Rettung von 17 Verunglückten beigetragen hatte, fuhr gestern Nachmittag mit fünf Kameraden in den Schacht 4 hinab, um bis zu Schacht 3 zu gelangen. Nach anderthalbstündigem mühseligem Marsche gelangten sie bis zum St. Barbara-Stollen, etwa 50 Meter von dem Fahrstuhl des Schachtes 3 entfernt, und fanden dort 9 Leichen, welche noch ganz warm waren. Nach Ansicht Simons war erst kurze Zeit vorher der Tod eingetreten. Als der vor dem Schachte harrenden Menge, in welcher sich hauptsächlich Frauen befanden, hiervon Mitteilung gemacht wurde, gerieten alle in eine furchtbare Erregung und stießen wütend die Rufe aus: „Nieder mit den Mördern! Hoch der Streik!“ — Simon erzählte ferner, daß ihn die Gesellschaft, als er am Tage der Katastrophe behufs Rettung von Verunglückten einfuhr, einen Revers unterzeichnen ließ, daß die Gesellschaft, falls ihm ein Unglück zustoßen sollte, seinen Hinterbliebenen keine Pension zu zahlen habe.

W **Lens**, 5. April. Der Schacht 2 in Sallaumines wird noch immer von Truppen bewacht. Während der Nacht wurden zwei Posten von Frauen durch Steinwürfe angegriffen. Frauen und junge Schlepper rissen die Drähte der Einzäunungen los, bilden einen Ring um die Gruben und beschimpfen und bewerfen die Soldaten. Alle Personen, die sie für Ingenieure halten, werden von der Grube gewaltsam ferngehalten. Berton verbrachte eine ziemlich gute Nacht, das Fieber ist noch ziemlich heftig, nahm aber seit gestern ab. Er fühlte sich heute früh sehr schwach und konnte nur mit Mühe sprechen.

Der Chefingenieur Leon ist heute früh wieder an die Oberfläche zurückgekommen, nachdem er die ganze Nacht die Grube mit Ausnahme einiger verborgener Winkel abgesucht hatte. Er fand zahlreiche Leichen von Bergarbeitern, von denen man glaubt, daß sie bei der Arbeit erstickt sind. Von Lebenden zeigt sich keine Spur. Die Nachforschungen werden jedoch fortgesetzt. Heute wurden etwa 50 Särge zur Aufnahme von gefundenen Leichen in die Tiefe gelassen. Der Transport der Särge konnte nicht völlig verheimlicht werden und rief unter der Bevölkerung eine heftige Erregung hervor. Die beiden geretteten Bergleute Rémy und Pruvost sind heute früh zur Erholung nach Biarritz abgereist.

Ein Pferd gerettet.

Gestern Abend wurde aus Schacht 11 ein lebendes Pferd zutage gefördert, das in seinem Stalle aufgefunden wurde, wohin es sich, offenbar von seinem Instinkt geleitet, am Tage der Katastrophe geflüchtet hatte. Es hatte nicht nur den gesamten Hafer aufgefressen, sondern einen großen Teil der Kiste selbst.

W **Paris**, 5. April. „Petite Reblique“ schreibt: Selbst die wohlwollendste Auffassung gestattet nicht mehr, die Bergwerksgesellschaften zu entschuldigen. Man gelangt notgedrungen zu der entsetzlichen Schlußfolgerung, daß man um jeden Preis das Bergwerk retten wollte, selbst auf die Gefahr hin, lebende Arbeiter einzumauern. Der sozialistisch-radikale Deputierte Massé schreibt in der „Lanterne“: Wenn die Gesellschaft wirklich solche Grausamkeit an den Tag gelegt hat, so muß sie unbarmherzig ihres Besitzes für verlustig erklärt werden.

* Der Berl. Lokalanz. berichtet aus Paris: Die Familie des Ingenieurs Barrault, der tot emporgezogen wurde, macht bekannt, Barrault sei in voller Kenntnis der gefährlichen Lage am Morgen vor der Katastrophe mit den Arbeitern abgestiegen. Ich habe, sagte er, alles getan, meine Vorgesetzten zu warnen. Jetzt gebietet es die Pflicht auf dem Posten zu sein.

W **Paris**, 5. April. Der „Radikal“ schreibt über die Ansprache des Kaisers an die westfälischen Bergleute: Am Tage nach der Konferenz von Algeciras darf man den Worten des Kaisers ohne optimistische Uebertreibung einen besonders bezeichnenden Charakter beimessen. Man kann in der Krefelder Kundgebung den lebendigen und ergreifenden Kommentar zu dem soeben in Algeciras unterzeichneten Schriftstücke erblicken. Dieser Konferenz hatte ein bewegter Ton, eine beredte, zu den Herzen Aller sprechende Gebärde gemangelt. Nun ist dieser Ton und diese Gebärde unerwartet und pathetisch auf einem Umwege zu uns gelangt. Allen sichtbar schwebt an dem von dem Feuerschein gerötenen Himmel von Courrières die Friedenstaube mit dem Oelzweige.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 6. April.

½ **„Rheinland“.** Die gestrige ordentliche Generalversammlung der Feuerversicherungsgesellschaft „Rheinland“ erfreute sich eines ungewohnt zahlreichen Besuches. Es waren 63 Aktionäre mit 1172 Aktien und 945 Stimmen vertreten. Der Bericht des Vorstandes sowie die Bilanz wurden einstimmig genehmigt.

Aus dem Bericht des Vorstandes sei erwähnt:

Wir bringen zunächst zur gefl. Kenntnis, daß wir unser neues Verwaltungsgebäude am Marienkirchplatz Nr. 4 seit Dezember vorigen Jahres bezogen haben.

Die am 15. August 1904 nachgesuchte Genehmigung zum Betrieb der Versicherung gegen Wasserleitungsschäden ist noch nicht eingegangen, der Geschäftsbetrieb erstreckte sich daher wie im vorhergehenden Jahre nur auf Feuerversicherung, Glasversicherung, Einbruchdiebstahlversicherung, Unfall- und Haftpflichtversicherung.

Im übrigen berichten wir nach den Vorschriften des Kaiserlichen Aufsichtsamtes wie folgt:

Die Versicherungssumme betrug

	Mk.	gegen Mk.
für Feuerversicherung	1 424 766 298	1 349 014 704 i. V.
„ Glasversicherung	1 518 478	1 409 479 „ „
„ Einbruchdiebstahlvers.	33 503 478	24 466 594 „ „

Im verflossenen Jahre wurden an Prämien eingenommen

	Mk.	gegen Mk.
für Feuerversicherung	1 662 422,13	1 603 895,18 i. V.
„ Glasversicherung	45 931,—	42 128,45 „ „
„ Einbruchdiebstahlversich.	37 589,66	29 794,52 „ „

Die Gesamtschäden beliefen sich im vergangenen Geschäftsjahre

	Mk.	gegen Mk.
für Feuerversicherung	1 058 868,26	879 569,22 i. V.
„ Glasversicherung	27 900,99	28 568,80 „ „
„ Einbruchdiebstahlversich.	7 715,58	2 889,98 „ „

Das Unfall- und Haftpflichtversicherungs-Geschäft stellte sich am Schlusse des Rechnungsjahres wie folgt:

Die Versicherungssumme betrug für Unfallversicherung

	Todesfall Mk.	Invaliditätsfall Mk.	Kurquote Mk.	Lebenslängl. Eisenbahn-Unglücksfall Mk.
	9 520 933	26 398 062	13 406,24	1 140 000
gegen	7 026 000	20 251 500	5 826,60	734 000 i. V.
1905 mehr	2 494 933	6 146 562	7 572,64	406 000

Die Versicherungssumme betrug für Haftpflichtversicherung

	Personenschäden Mk.	Ereignisschäden Mk.	Sachschäden Mk.
	265 616 741	654 325 220	2 231 451
gegen	213 081 000	519 750 700	1 584 928 i. V.
1905 mehr	52 535 741	134 574 520	646 523

Die Bilanz des Geschäftsjahres 1905 stellte sich in Aktiva und Passiva zur Summe von 10 734 920 Mk. Der Gewinn von 194 966,46 Mk. soll wie folgt verwandt werden:

1.	zur Erhöhung der Kapitalreserve	Mk. 19 496,65
2.	„ Dividende	„ 156 000,—
3.	„ Tantième	„ 19 469,81

Die Verwendung des Reingewinnes wird nach dem Vorschlage genehmigt.

Es schieden als Aufsichtsräte aus die Herren Justizrat Custodis, Köln, Justizrat Hellekessel, Bonn, Kaufmann Heinr. Sirm, Krefeld. Gestorben sind die Herren Dr. P. J. Röckerath, Köln und Rittergutsbesitzer B. Leuffen, Otzenrath. Es wurden per Akklamation gewählt Justizrat Custodis, Kaufmann H. Sinn, an Stelle des Herrn Hellekessel dessen Sohn Dr. Heinr. Hellekessel II. Die übrige Wahl wird durch Stimmzettel getätigt. Es wurden gewählt die Herren Justizrat C. Trimborn, Köln mit 737 Stimmen, Kaufmann Frz. Röckerath jr., Köln mit 673 Stimmen. Die Revisoren und deren Stellvertreter werden wiedergewählt, an Stelle eines Verstorbenen Herr Heinr. Tosetti als Revisor und Herr Heinr. Müller zu Elvekum als Stellvertreter.

Zum I. Vorsitzenden des Aufsichtsrates an Stelle des verstorbenen Herrn Dr. P. J. Röckerath wurde Herr Wilh. Thywissen hierselbst gewählt, als II. Vorsitzender Herr Justizrat Custodis in Köln.

⏚ **Die Adresse, welche der Aufsichtsrat der Feuerversicherungsgesellschaft Rheinland** Herrn Josef Broix zur Erinnerung an seine 25jährige Tätigkeit als Bevollmächtigter des Aufsichtsrates gewidmet hat, ist für kurze Zeit im Schaufenster der Buchhandlung von L. Nutz ausgestellt. Ausgeführt ist das von feinem künstlerischem Geschmack zeugende Werk von Herrn Architekten Röhlinger.

ⓞ **Der erste Jahresbericht der kaufm. Fortbildungsschule,** erstattet von dem Leiter derselben, Herrn Dr. Buchkremer, liegt nun auch vor. Die Zahl der Schüler betrug darnach im Anfang des Sommerhalbjahres 90, der Zugang im Laufe des Schuljahres betrug 17, der Abgang 21, sodaß die Zahl der Schüler am Schluß des Winterhalbjahres sich auf 86 belief. Die Unterstufe wurde von 53 (51 Pflicht- und 2 freiwillige Schüler), die Mittelstufe von 32 Schülern (13 Pflicht- und 19 freiwillige Schüler) besucht.

Der Unterricht wurde im Sommerhalbjahr vormittags von 7—8 und nachmittags von 2—4 Uhr erteilt. Im Winter fand er nur nachmittags von 2—4 oder 4½ Uhr statt. Größere Unregelmäßigkeiten im Besuch der Schule sind nicht vorgekommen. Auch das Verhalten der Schüler gab zu besonderen Klagen keinen Anlaß. Das Schuljahr wurde geschlossen am 5. April nachmittags 4 Uhr.

Freiwillige Schüler und solche, die ein wahlfreies Fach gewählt haben, sind für die Dauer eines Halbjahres zum regelmäßigen Besuch des Unterrichts verpflichtet. Wiederholtes unentschuldigtes Fehlen kann den Ausschluß von der Teilnahme an dem betreffenden Unterrichtsgegenstand mit Verlust des bereits gezahlten Schulgeldes zur Folge haben. Schulpflichtige Lehrlinge müssen auch dann die Fortbildungsschule weiter besuchen, wenn sie vorübergehend ohne Stellung sind, es sei denn, daß sie beabsichtigen, ihren Beruf zu wechseln. Hiervon ist dem Leiter der Anstalt unverzüglich Meldung zu erstatten. Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch, den 25. April. Sämtliche Schüler haben sich nachmittags 2 Uhr im Schulgebäude der Realschule (Hammtorwall) einzufinden. Sie erhalten alsdann nähere Anweisungen über die Verteilung der Stunden, die Lehrbücher und die Schulordnung. Ostern wird die Oberstufe eröffnet werden. Die Unterrichtsgegenstände dieser Stufe sind: Briefwechsel 1 Std., Kaufmännisches Rechnen 1 Std., Buchführung 1 Std. (Lehrer Becher), Handelslehre 1 Std. (Rechtsanwalt Geller), Handelsgeographie 1 Std., alle 14 Tage (Lehrer Latsch), Warenkunde 1 Std., alle 14 Tage (Dr. Buchkremer). Wahlfreie Fächer sind: 1. Stenographie, 2. Französisch für die Unter- und Mittelstufe, 3. Englisch für die Unterstufe. Es ist Nichtschülern der Anstalt gestattet, an einzelnen Unterrichtsfächern teilzunehmen. Es wird hierbei namentlich auf Handelslehre, Handelsgeographie und Warenkunde aufmerksam gemacht. Der Preis der Jahresstunde für jedes Lehrfach beträgt 6 Mark. Anmeldungen zum Besuche der Kaufmännischen Fortbildungsschule nimmt das städt. Meldeamt (Markt 12) entgegen, wo dem aufzunehmenden Schüler ein Anmeldeschein ausgehändigt wird. Jeder Schüler muß sich beim Lehrer der Anstalt unter Vorlage des Abgangszeugnisses und des ausgefüllten Anmeldescheines persönlich vorstellen. Der Leiter erteilt über alles Nähere bereitwilligst auf seinem Amtszimmer (Markt 12, eine Treppe hoch) Auskunft.

)(**Das 25jährige Dienstjubiläum** als kgl. Notar konnte am gestrigen Tage Herr Justizrat Josef Tils hierselbst begehen.

Auszeichnung. Dem Weichensteller 1. Kl. Gottfried Hintzen von hier ist bei seiner Versetzung in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Das Stadtgarten-Restaurant (Josef Sommer) ist seit dem 1. d. M. unter Nr. 436 an das Fernsprechnetz angeschlossen.

Jons, 5. April. Herr Vikar P. Schüppen von Jons wurde zum geistlichen Lehrer an der höheren Knabenschule in Zülpich im Kreise Euskirchen und Herr Wilhelm Fredloh, Rektor in Kreuzkapelle, Pfarre Much im Siegkreise, zum Vikar in Jons ernannt.

* **Düsseldorf**, 3. April. (Umänderungen im Stadttheater.) Mit Schluß der am 31. März beendeten Spielzeit ist sofort mit dem Umbau der Bühne unseres Stadttheaters begonnen worden. Die Bühne

wird u. a. erheblich erweitert und die sämtlichen vorhandenen Holzkonstruktionen werden durch Eisenteile ersetzt. Auch der Garderobefundus erfährt eine bedeutende Bereicherung. Die gesamten Kosten belaufen sich auf 417 000 Mark.

* **Düsseldorf,** 4. April. An der Golzheimer Insel fand man hier im Rheine über 1000 scharfe Patronen, über deren Herkunft sofortige militärische Ermittelungen eingeleitet worden sind. Anscheinend rühren sie aus Unterschlagungen her.

* **Düsseldorf,** 4. April. Wie das „Düss. Tagebl." hört, sind für das neue Oberlandesgericht Düsseldorf 4 Präsidenten, 20 Richter und ein Oberstaatsanwalt ernannt. Die Entscheidung über die Person des Oberlandesgerichtspräsidenten ist noch nicht erfolgt. Die Hälfte der Ernannten tritt ihre Stelle am 1. September d. J., die zweite Hälfte am 1. Januar 1907 an.

* **M.-Gladbach,** 4. April. (Verhüteter Zusammenstoß.) Am abend des Krefelder Festtages hätte sich zu den mehrfachen Unglücksfällen beinahe noch ein schweres Unglück gesellt. Der abends um 7.18 von hier nach Homberg abgefahrene Personenzug blieb in Anrath längere Zeit liegen, um dort den um 8,14 Uhr von hier nach Dortmund fahrenden Personenzug vorbei zu lassen. Dieser war bereits eine Zeit von Anrath abgefahren, als er plötzlich wieder zurückkehrte. Die Ursache war folgende: Die Strecke zwischen Anrath und der Haltestelle ist eingleisig; plötzlich sah der Führer des Dortmunder Zuges einen aus der Richtung Krefeld herkommenden Zug sich nahen; er ließ deshalb, um ein Unglück zu vermeiden, seinen Zug wieder nach Anrath zurückfahren, woselbst schleunigst die nötigen Anordnungen getroffen wurden. Inzwischen war auch der andere Zug eingetroffen: es war ein schwerbesetzter Personenzug. Welch' gräßliches Unglück wäre entstanden, wären die beiden Züge aufeinander gerannt! So ist noch, wie die Westd. Landesztg. meldet, dank der Aufmerksamkeit der Fahrbeamten, ein Zusammenstoß rechtzeitig verhütet worden. Der Vorfall beweist auf's Neue, wie dringend nötig der alsbaldige Ausbau des zweiten Geleises auf der Teilstrecke Anrath-Forsthaus ist.

* **Köln,** 5. April. (Kollidiebe.) Endlich ist es gelungen, die beiden Kollidiebe zu verhaften, welche seit Jahr und Tag auf dem hiesigen Betriebsbahnhofe die ankommenden und abgehenden Eilgutwagen erbrachen und beraubten. Die Täter sind zwei Heizwärter. Sie wurden ertappt, als sie dabei waren, einzelne Kolli aus den Wagen zu tragen. Bei einem der Beamten wurde eine Karrenladung voll gestohlener Sachen aus der Wohnung geholt.

* **Aachen,** 5. April. Die hiesige Nahrungsmittelpolizei ist in der letzten Zeit mit ihrem Vorgehen gegen die Nahrungsmittelfälscher erfolgreich gewesen. Sie hat eine Anzahl Milchfälscher ermittelt und zur Bestrafung gebracht und neuerdings die Verurteilung von Butterfälschern herbeigeführt. Wegen fortgesetzter Butterfälschung wurde heute der Händler Hubert Erven und Kaufmann Bruells aus Holländisch-Limburg zu je drei Monaten Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe, die Ehefrau Puets aus Aachen zu einem Monat Gefängnis kostenfällig verurteilt. Gegen eine Reihe weiterer Butterfälscher schwebt noch das Verfahren.

* **Weibern,** 2. April. Gestern Abend ist bei einem Streite ein kaum der Schule entlassener Junge von einem noch schulpflichtigen Knaben erstochen worden. Der Täter wurde nach Adenau ins Gefängnis geliefert.

* **Saarbrücken,** 5. April. In Völklingen bei Saarunion ist an einem achtjährigen Mädchen ein Lustmord verübt worden. Man fand die Leiche unter einer Hecke.

Vermischtes.

* Leipzig, 3. April. Der aus Eibenberg gebürtige 44 Jahre alte Photograph Robert Schippel wurde heute früh in seiner hiesigen Wohnung in in der Seeburgstraße wegen Anfertigung und Verausgabung zahlreicher falscher Fünfmarkscheine verhaftet. Auch vorbereitende Schritte zur Anfertigung von Hundertmarknoten waren bereits bis zum photographischen Abzuge gediehen. Schippel will die Falsifikate im Auftrage eines 33 Jahre alten Handlungsreisenden aus Berlin angefertigt haben, der heute bei der Verausgabung solcher in Naumberg verhaftet worden ist.

* Abbeville (Dep. Somme), 4. April. 400 ausständige Arbeiter der Schlosserei der Brüder Riquier in Fressenneville drangen in das Haus der Fabrikbesitzer ein, plünderten und zerstörten die Einrichtung, setzten das Haus in Brand und verhinderten die Feuerwehr, zu löschen. 50 Mann Infanterie sind eingetroffen, um die Ruhe wiederherzustellen. In Fressenneville schlossen sich sämtliche Fabrikarbeiter den ausständigen Arbeitern der Schlosserei der Gebrüder Riquier an. Das von den Ausständigen umringte Haus der Gebrüder Riquier ist mit seiner ganzen Einrichtung vollkommen eingeäschert worden. Unter der Bevölkerung herrscht lebhafte Besorgnis, da der Ausstand einen vollständig revolutionären Charakter trägt. Aus Amiens und Abbeville sind neuerdings Truppen nach Fressenneville entsandt worden.

* Libau, 3. April. Das Torpedoboot Nr. 119 erlitt, als es heute ein Unterseeboot begleiten wollte, bei Pawlowsk Havarie. Das Unterseebot ging infolgedessen allein nach Windau. Sturm verhinderte, daß man dem beschädigten Torpedoboot zu Hülfe kommen konnte. Es ist dies der dritte Fall, daß ein Kriegsfahrzeug in der letzten Zeit bei Libau Havarie litt.

Folgenschwerer Einsturz eines Gasthauses.

W Nagold (Schwarzwald), 5. April. Heute Nachmittag gegen 1 Uhr stürzte ein in letzter Zeit von einem Bauunternehmer gehobener Gasthof „Zum Hirsch" ein, während zahlreiche Gäste im Hause anwesend waren. Die Angaben über die Zahl der Gäste, die an einer Metzelsuppe teilnahmen, schwanken zwischen hundert und dreihundert. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt, mehrere Tote sind bereits aus den Trümmern hervorgezogen.

Um 7 Uhr waren 50 Leichen, sowie etwa 30 Schwerverletzte geborgen; viele Personen befinden sich noch unter den Trümmern, an deren Beseitigung mit großer Anstrengung gearbeitet wird. Aerztliche Hilfe ist in ausreichendem Maße vorhanden. Das Unglück dürfte auf das Nichteinhalten der nötigen Vorsichtsmaßregeln zurückzuführen sein. Der Gasthof war erst im Laufe des Vormittags gehoben worden, aus welchem Anlaß dann eine Feier abgehalten werden sollte. Es soll getanzt worden sein, was bei der Ueberfüllung des Hauses zum Einsturz beigetragen haben dürfte. Die Toten sind sämtlich im Rathaus aufgebahrt. Aus der Umgebung findet ein kolossaler Menschenzustrom statt.

† Nagold, 6. April. Die Zahl der Opfer ist noch unübersehbar. Unter den Toten befindet sich der evangelische Pfarrer mit seinen zwei Töchtern, seine Frau liegt am Sterben. Die Leiche des Pfarrers war bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, so daß man sie nur durch den Trauring feststellen konnte. Der Staatsanwalt von Stuttgart hat sich zur Unglücksstätte begeben.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

* **Köln,** 6. April. Auf das Telegramm der Jerusalem-Pilger an den Kaiser ist, wie die „Kölnische Volksztg." mitteilt, folgende Antwort eingelaufen: „Herrn Vizepräsidenten Dr. Klein-Jerusalem. Ich danke Ihnen für die Meldung von der Einführung der Benediktiner in das Kloster der Dormition und der Uebergabe des neuen deutschen Hospizes an Pater Schmidt, sowie für die aus diesem Anlaß mir dargebrachten treuen Huldigungen der dort versammelten deutschen Pilger. Möge Gottes Segen die dem Wohle der Menschheit gewidmeten Werke Ihres Vereins an den heiligen Stätten auch fernerhin begleiten.

(gez.) Wilhelm I. R."

* **Berlin,** 5. April. Der Zustand des Reichskanzlers ist bis zum Abend unverändert. Er hat, wie man nachträglich erfährt, schon im Reichstage und dann beim Transport in dem Wagen Erbrechen gehabt. Das Erbrechen wird von den Aerzten als günstiges Symptom gedeutet. Der Reichskanzler fühlte sich schon vor der Sitzung nicht wohl und äußerte, daß er etwas gegessen haben müsse, was ihm nicht bekomme. Die Aerzte haben auch jetzt keinerlei Lähmungserscheinungen festgestellt.

Bc **Berlin,** 5. April. **Die Kleinbahnvorlage** enthält Forderungen:

I. Zur Herstellung von Eisenbahnen und zur Beschaffung der für diese erforderlichen Betriebsmittel, und zwar: zum Bau von Eisenbahnen einschließlich 12,658,000 M., zur Beschaffung von Betriebmitteln 89,850,000 M.

II. Zur Anlage des zweiten Gleises auf 27 Strecken und zu den dadurch bedingten Ergänzungen und Gleisveränderungen auf den Bahnhöfen: 68,504,000 M., (darunter befindet sich die Strecke Kempen-Geldern und Kevelaer-Cleve mit 2,035,000 M.)

III Zu Bauausführungen 7 793 000 Mk.

IV. Zur Beschaffung von Betriebsmitteln für die bereits bestehenden Staatsbahnen 100 000 000 Mk.

V. Zur Förderung des Baues von Kleinbahnen 5 000 000 Mk., insgesamt 271 147 000 Mk.

W **Berlin,** 5. April. Am 11. d. M. erfolgt die Emission von 260 Millionen Mark 3½ prozentiger Deutscher Reichsanleihe und 300 Millionen Mark 3½prozentiger Preußischer Konsols zum Preis von 100.10 Prozent.

W **Brüssel,** 4. April. Französische streikende Kohlenarbeiter versuchten die Eisenbahnbrücke mit Dynamit zu sprengen, die über die Honnelle führt und Belgien von Frankreich zwischen Quivrain und Blanc Misseron trennt. Die Explosion war heftig, jedoch wurde die Brücke nicht zerstört. Man vermutet, daß die Streikenden den Durchgang eines mit belgischer Kohle beladenen Zuges verhindern wollten.

W **Paris,** 5. April. Das Nationalkonzil der französischen Bischöfe in der Angelegenheit des Trennungsgesetzes wird nach dem zweiten Wahlgange der Kammerwahlen, voraussichtlich am 22. und 23. Mai, stattfinden.

W **Paris,** 5. April. In Roubaix, wo Ribot in einer Versammlung das Programm der gemäßigtrepublikanischen Partei dargelegt hatte, wurde der Senator und ehemalige Ministerpräsident Méline, als er im Wagen nach dem Bahnhof fuhr, von einem Haufen Revolutionärer überfallen. Eine Glasscheibe und eine Laterne des Wagens wurden zertrümmert; doch konnte sich Méline noch rechtzeitig in die Amtsstube des Bahnhofs flüchten und dann unbehelligt nach Lille abreisen.

⚓ **Paris,** 6. April. Der Senator Monis wird heute eine Interpellation darüber einbringen, ob der Grubenbrand noch fortdauere.

✝ **Lens,** 6. April. Drei gestern zu Tage geförderte Leichen wurden nach Billy-Montigny geschafft und untersucht. Die Körper waren blutleer und das Herz eingeschrumpft. Die Leichen wurden dann eingesargt und zur Erkennung öffentlich ausgestellt. Die Hinterbliebenen verunglückter Bergleute bemühen sich vergebens, an den Lederbeuteln die Toten zu erkennen.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

)(**Hamburg,** 6. April.

Wetter-Prognose für den 7. April.

Veränderlich, kühler.

Witterungs-Beobachtung vom 5. April.

Höchste Tagestemperatur: 10 Grad über Null.
Tiefste Nachttemperatur: 1 Grad über Null.
Heute Morgen 7 Uhr: 3 Grad über Null.
Das Barometer ist 3 Millimeter gestiegen.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für die **Corpus-Christi-Kirche in Berlin,** ung. 3 Mk.
für die **Kommunikanten-Anstalt Liebenwerda** (Provinz Sachsen) ung. aus Nievenheim ung. 3,— Mk.
für das **St. Josephsheim in Berlin** aus Nievenheim ung. 1,— Mk.

Fruchtpreise zu Neuß vom 6. April.

Weizen	1. Qual. trock. Ware	17	50
	2. „	16	80
	3. „	—	—
Roggen	1. Qual.	15	80
	2. „	14	80
Hafer	1. Qual.	15	50
	2. „	15	—

(Alles die 100 Kil.)

Heu à 50 Kil.	2,60—3,60
Luzernerheu à 50 Kil.	4 —
Maschinenstroh à 100 Kil.	16 —
Flegeldrusch	18 —
Kartoffeln à 50 Kil.	3,00—3,40

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kil. in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	51 75
Rüböl per 100 Kil. faßweise (ohne Faß)	53 25
Gereinigtes Oel per 100 Kil. 3 Mk. höher als Rüböl	
Rübkuchen per 1000 Kil.	117 —
„ in kleineren Partien	121 —
Kleie à 50 Kil.	5 70
Eier (100 Stück)	7 —
Butter per Kilo	2 50

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Köln, 5. April. (Fruchtmarkt.) **Weizen** inländischer **Mk.** 17,20, ausländischer 19,00—20,25, **Roggen,** inländ. 15,60—16,00, ausländ. 17,75—18,50, **Futtergerste** ausländ. 18,25—13,75, **Hafer** inländ. Mk. 16,20—16,50, ausländ. 16,50—18,00. **Heu Mk.** 6,10—8,20, **Maschinenstroh (Roggen-) 3,60, Richtstroh (Flegeldrusch) Mk. 4,20, Krummstroh 3,30 die 100 Kil.**

Berlin, 5. April. **(Fruchtmarkt.) Weizen Mai Mk.** 185,75, Juli 189,75, Sept. 000,00. **Roggen** Mai 168,25, **Juli** 171,75, Sept. 000,00. **Hafer Mai M.** 163,—, Juli 165,—. **Mais** Mai 131,—, Juli 000,00. **Weizenmehl M.** 22,25—24,25. **Roggenmehl** 20,50—22,30.

Nach entschiedener Festigkeit auf Grund anregender ausländischer Berichte erschlaffte die Haltung am heutigen Getreidemarkte wegen spärlicher Kauflust etwas, so daß Weizen, Roggen und Hafer nur kleine Preisbesserungen behaupten konnten. Greifbarer Hafer verkaufte sich besser; Hafer auf Lieferung war nur wenig beachtet.

Viehmärkte.

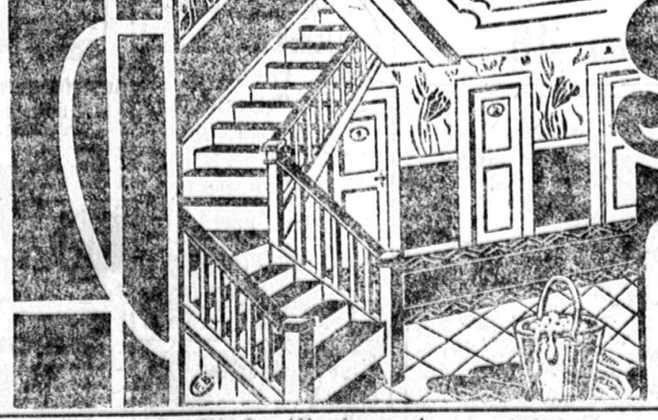
Düsseldorf, 4. April. Wochenauftrieb zum Schlachtviehmarkte: 4 Ochsen, 207 Kühe u. Rinder, 39 Bullen, 382 Kälber, 1159 Schweine. Eingeführtes holländisches Fleisch: 136 Viertel Großvieh, 52 Kälber, 30 Schweine. Bericht der amtlichen Notirungscommission: Preise pro 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Ochsen: a. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerthes Mk. —, b. junge nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 75—76, c. mäßig genährte jeden Alters Mk. 70—00; Kühe u. Rinder: a. vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwerthes 72—73, b ältere, ausgemästete Kühe und wenig gutentwickelte jüngere Kühe und Rinder 68—70, c. mäßig genährte Mk. 65 66, d. gering genährte — Mk.; Bullen: a. vollfleischige, jüngere, höchsten Schlachtwerthes Mk. 72, b. mäßig genährte 68—70, c. gering genährte 65—66; Kälber: a. feinste Mast- u. Saugkälber Mk. 90 (Doppellender Mk. 100 Mk.), b. mittlere Mast- und Saugkälber 80—85, c. gering genährte Saugkälber Mk. 70—75. Schweine: a. vollfleischige, Lebendgewicht (feinere Rassen) 75—76, b. weniger fleischige und Fettschweine 73—74, c. Sauen und Eber 70—71 mit 20 pCt. Tara.

Köln, 5. April. **Schlachtviehmarkt. Auftrieb:** 637 **Kälber, a. Feinste Mast- (Vollmilchmast und beste Saugkälber Mk.** 84, **Doppellender M.** 97, **b. Mittlere Mast- und gute Saugkälber 76—80, c. Geringe Saugkälber u. ältere gering genährte Kälber (Fresser) 64—70.** Kälber ruhig geräumt.

361 **Schafe, a. Mastlämmer und jüngere Masthammel Mk.** 88, **b. ältere Masthammel** 84—86, **c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) M.** 78—80 **die 50 Kil. Schlachtgewicht.** Mit Wolle 3 Mk. mehr. **Schafe ruhig geräumt.**

92 **Schweine; a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 72** vorgezeichnete teilweise 1 Mk. mehr, **b. Fleischige M. 72** bis 73, **c. Gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 67—69 die 50 Kil. Lebendgewicht mit 20—22% Tara.** Schweine ruhig und langsam räumend.

Fleischpreise im Großhandel, das eine Kilo: A. Hiesige Schlachtungen: Rindfleisch 1. Beschaffenheit Mk. 1,36-1,38, 2. 1,30-1,32, 3. 1,22-1,24; Schweinefleisch 1. Beschaffenheit 1,56-0,00, 2. 0,00-0,00, 3. 0,00 bis 0,00. B. Eingebrachtes Fleisch: Rindfleisch 1. Beschaffenheit M. 1,26-1,30, 2. 1,20-1,24, 3. 1,14-1,18; Kalbfleisch 1. Beschaffenheit 1,32-1,36, 2. 1,24-1,28, 3. 1,00 bis 1,10; Schweinefleisch 1. Beschaffenheit Mk. 1,40-1,44, 2. 1,36-0 00. 3. 0,00-0,00.



Sunlicht Seife



ist bei höchster Reinigungskraft frei von allen schädlichen Bestandteilen

Eine weiche Seife (Schmierseife) von ausserordentlicher Reinigungskraft kann man sehr billig — das Pfund für nur 5–6 Pfg. — auf folgende Weise herstellen: Man nimmt ½ Doppelstück Sunlicht Seife, schabt es zu Schnitzeln und löst diese in 1–1½ Liter Wasser durch fleissiges Umrühren auf. Ein viertel Liter dieser weichen Sunlicht Seife einem Eimer Wasser zugesetzt, ist vorzüglich zum Reinigen von Geschirr, Silberzeug, Bilderrahmen, Küchengeräten, Fussböden etc., weil sie die Malereien und Vergoldungen erhält und auffrischt. Ueberzeugen Sie sich bitte!

Verein christl. Mütter.
Morgen Vormittag 10½ Uhr findet die **Beerdigung** unseres verstorbenen Mitgliedes
Frau Wilh. Keller
statt.
Sterbehaus: Krefelderstr. 46.

Gutgehende Tageswirtschaft,
wenn auch auf dem Lande, mit großer Anzahlung, ohne Vermittler, zu kaufen gesucht.
Offerten unter **L 126** an die Expedition dieser Zeitung.

Abgeschlossene II. Etage,
5—6 Räume, mit allen Bequemlichkeiten, sofort oder später zu vermieten.
Näheres Königstraße 11.

Einfamilienhaus
mit Stall und Garten steht billig zu verkaufen.
Neußerweyhe, Wilhelmstr. G 218.

Größere Schenkwirtschaft
in **M.Gladbach,** sofort an einen tüchtigen, solventen Wirt zu verkaufen oder zu vermieten.
Off. unt. **T 173** a. d. Expd.

Hausierer,
Händler, Wiederverkäufer aller Art kaufen **Manufakturwaren, Wollwaren, Buckskins, Anzüge u. s. w.**
am billigsten
und bei grösstem Entgegenkommen nur
Duisburg, Grünstrasse 45.

Junger, zuverläßiger **Ackerknecht** gesucht.
Näheres Weckhoven 120.

Inspektor
für die Abteilung **Kinderversicherung** gegen festes Gehalt sofort gesucht. Offerten unter **M 127** an die Expedition.

Jüngeren Commis sucht Comm.-Geschäft.
Schriftliche Off. unter **Z 100** an **J. van Haag,** Neuß.

Schreinergeselle gesucht.
Theodor Pesch,
Nievenheim.

Ein **Fabrikarbeiter** zur Aushülfe gesucht.
Wo, sagt die Expedition.

Sohn achtbarer Eltern sucht Stelle als **Lehrling** auf einem Komptoir.
Offerten unter **O 169** an die Expedition.

Mädchen sucht Stelle für Küche und Hausarbeit.
Delhoven bei Dormagen 61.



Teile den Herren Landwirten mit, daß mir von meinen Agenten in Holland diesen Monat täglich
viele Viehwärter,
nur beste **Melker,** zugewiesen werden, welche ich mit halbjähr. Garantie bestens empfehle.
Seibren-Speerstra,
Stellenvermittler,
Neuß, Gartenstr. 46, Tel. 433.

Lehrling
für Comm.-Geschäft gesucht.
Schriftliche Off. erbeten sub **L 110** an **J. van Haag,** Neuß.

Eine **Viehmagd** zu 6 Kühen gesucht, Lohn 300 Mark.
Offerten wolle man unter **P P 100** postlagernd **Giesenkirchen** senden.

Mehrere Formerlehrlinge, sowie 1 Dreher- und 1 Schlosserlehrling, welche gleich verdienen, gesucht.
Hammann & Co., Neuss.

Jungen,
14 Jahre alt, für leichte Fabrikarbeit gesucht. Anfangslohn Mark 1 pro Tag.
Wo, sagt die Expedition.

Fahnen,
Reinecke, Hannover.

Perfekte Kostümnäherin
sowie **Lehrmädchen** gesucht.
Büttgerstraße 8.

Dienstmädchen
für Anfang Mai gesucht.
Dr. Ullrich, Josefstr. 6.

Tüchtige Handwäscherin
sofort gesucht.
Meldungen in der
Ersten Neußer Dampf-Wasch- und Plätt-Anstalt,
an der Bergheimerstr.

Tücht. Mädchen
sofort gesucht.
Louis Gierich, Furtherstr. 49.

200—300 Lit. Milch
auf sofort oder später täglich franko Düsseldorf von einem kautionsfähigen Abnehmer ganz oder teilweise zu kaufen gesucht.
Offerten unter **P 171** an die Expedition.

Badewanne,
gut erhalten, zu verkaufen.
Grevenbroich, Lindenstr. 14, (Anbau).

Suche sofort oder gleich nach Ostern ein braves properes, der Schule entlassenes **Mädchen,** bis zu 16 Jahre alt, zu 2 kleinen Kindern auf Jahresstellung, bei gutem Lohn und Familienanschluß. Bei vers. Vorst. wird die Fahrt vergütet.
Heinrich Borges,
Garzweiler, Stat. Lhenrath.

Rud. van Endert

Neuss, Markt,
Düsseldorf, Königsplatz.

Unerreicht
grösster Umsatz, reichhaltigste Auswahl, billigste Preise.

Bedeutend unter Preis

Seltenes Angebot!

Gardinen — Stores

Englische Tüll-Gardinen	M. 1.70 bis 30 pro Fenster	— M. 2 bis 15 pro Stores
Spachtel- (gestickte) Gardinen	M. 10 bis 50 pro Fenster	— M. 7 bis 30 pro Stores
Erbstüll- (Point late) Gardinen	M. 11 bis 60 pro Fenster	— M. 7 bis 40 pro Stores

Roleaux- u. Licht-Stores 1.75 bis 15 M. | Vorhangstoffe pro Mtr. 45 Pf. bis 2 M. | Spanngardinen pro Mtr. 10 Pf. bis 1.65 M.

Einzelne Paare, ausrangierte Dessins, Reisemuster enorm billig.

Fohlenweide zu Neuß
an der Hammer Chaussee
hinter dem städt. Hause.

Die **Eröffnung der Fohlenweide** erfolgt am **1. Mai cr.** und nimmt Anmeldungen Herr **Franz Hofstadt** hierselbst entgegen.

Das Weidgeld beträgt:

für einjährige Fohlen:	a) der Mitglieder, welche bereits 3 Jahre Mitglied der Lokalabteilung Neuß sind	60 Mk.
	b) der Nichtmitglieder	70 „
für zweijähr. Fohlen:	a) Mitglieder wie vor	75 „
	b) der Nichtmitglieder	85 „

Als zweijährig sind diejenigen Fohlen zu verstehen, welche bis zum Schluß der Weide-Saison das zweite Jahr erreichen.

Für die ganze Saison ist die Hälfte des Weidgeldes bei der Anmeldung zu erlegen.

Zweijährige Fohlen, welche im verflossenen Jahre die Weide benutzten, können gegen Entrichtung von 60 Pfg. Weidgeld pro Tag auch tageweise aufgeführt werden. Aeltere Pferde können ebenfalls gegen Entrichtung von 60 Pfg. pro Tag tageweise aufgebracht werden.

Ausreichende Stallungen sind vorhanden.

Die Besitzer der Fohlen und Pferde müssen beim Aufbringen in die Weide ein von einem Tierarzt ausgestelltes Gesundheits-Attest der Tiere vorlegen.

Neuß, im April 1906.

Landwirtschaftlicher Verein,
Lokal-Abteilung Neuß IIIc.

Reste

Neu eingetroffen sind:

Reste, Coupons und Stückware

in **Seide, Wolle, Tuche, Mouseline, Grenadine,**
1 grosser Posten Jackenkleiderstoffe, darunter passende Coupons für Kommunion und Konfirmation.
1 grosser Posten Herren- u. Knabenstoffe,
1 grosser Posten fertiger Damenwäsche,
1 grosser Posten Festons, Schürzen, Gardinen, Gloriareste, Litzen, Spitzen, sämtliche Futterzeuge,
alles bedeutend unter Preis.

S. Wohlgemuth,
Düsseldorf, Alleestr. 40, 1 Treppe hoch.

Verding.

Für den **Neubau des Musikpavillons im Stadtgarten** sind die

Schreinerarbeiten

zu vergeben.

Nähere Auskunft wird auf dem **städt. Bauamte** erteilt, woselbst die Zeichnungen einzusehen und die sonstigen Unterlagen gegen Erstattung der Umdruckkosten erhältlich sind. Die Angebote sind **verschlossen** und mit **entsprechender Aufschrift versehen,** bis zum **Mittwoch, den 11. April cr., Vormittags 11 Uhr,** an das Stadtbauamt einzureichen.

Neuß, den 6. April 1906.

Stadtbauamt.

Drei hochherrschaftlich eingerichtete

Einfamilienhäuser

in schönster Lage am Stadtgarten, Kaiserfriedrichstraße, zu vermieten oder unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Rob. Lonnes van Endert,
Neuß, Friedrichstr. 46.

Erste Etage, 4 Räume, zum 1. Juli zu vermieten. Wo, sagt die Expedition.

2 schöne Zimmer, straßenwärts, 1. Mai zu vermieten. Kolpingstr. 18.

2 schöne, durcheinandergehende **Zimmer** sofort oder 1. Mai zu vermieten. Annostr. 39.

Möbl. Speicherzimmer an ordentliche Person zu vermieten. Glockhammerstr. 33.



N eueste Formen. Reichhaltige Auswahl.

Peter Coenen,

Telefon 223. **NEUSS.** Crefelderstr. 21.

Hut- u. Mützen-Manufaktur.

Grösstes Lager

Frühjahrs-Neuheiten

in

Hüten, Mützen u. Schirmen

in bekannt bester Qualität zu billigsten Preisen.

Communionhüte von Mk. 1.25 an.



Eine gute Uhr

ist das beste Communiongeschenk!

Reichhaltiges Lager nur guter und prima Qualitäten unter langjähriger Garantie zu anerkannt billigsten Preisen.

Heinrich Busch,

Büchel 48.



Saathafer und Saatwicken

empfiehlt billigst

Heinr. Reidhöfer,
Saatgroßhandlung,
Josefstraße 2.

Drei schwertragende

Rinder

zu verkaufen.

Gebrüder Derendorf,
Neußerwieseⁿ.

Fahrrad zu verkaufen. Neuß, Büchel 7.

Noch nicht Tengelmanns Kundin zu sein

bedeutet einen Verlust von mindestens einer Mark pro Woche für jede Hausfrau.

Tengelmanns Plantagen-Kaffee-Mischungen sind so vorzüglich und dabei so billig, daß sich jede Hausfrau dauernd schädigt, welche andere, durch den Zwischenhandel verteuerte Kaffees kauft. Mischungen in den Preislagen von 0.85 bis 1.80 pro Pfund.

Verkaufsladen:

Neuss, **Büchel 31.**

Lehrmädchen für **Kostumes** sofort gesucht. Büttgerstr. 87.

Eine in herrschaftlichen Häusern gediente **Frau** sucht Morgenstelle. Näheres in der Exped.

Kath. Gesellen-Verein.

Am **Sonntag, den 8. April, Mittags 12¼ Uhr,** findet im kathol. Gesellenhause der

Beschluß des Unterrichtes

statt, verbunden mit

Preisverteilung und Ausstellung der angefertigten Arbeiten.

Hierzu laden wir unsere Ehrenmitglieder sowie die Handwerksmeister und Bürger der Stadt ergebenst ein.

Der Präses des kath. Gesellenvereins.

Stadtgarten-  **Restaurant.**

J. Sommer.

Jeden Nachmittag; **Kaffee mit Bauernplatz.**
Vorzügliche Biere und Weine.
Telefon 436.

Eingetroffen

Erstklassige Neuheiten

in

Herren-Modeartikeln

wie

Cravatten, Westen,
weiss, normal und bunt,
Wäsche,
Handschuhe, Hosenträger,
Schirme, Knöpfe,
Lederwaren u. s. w.
Damen-Handschuhe,
Damen-Schirme,
Damen-Gürtel.



A. Thewald,
Neustrasse 8,
Spezialhaus I. Ranges.



C. Schaumburg,
Architekt.
Jetzt Fernruf
Nr. 97.

Kohlenhandlung
Frau H. Hub. Drath-Leuffen
Contor: Friedrichstr. 4.
Lager: Gartenstrasse.
Telefon Nr. 361.



Verlangen Sie (gratis u. franko) unseren Hauptkatalog über **Fahrräder** (auch a. Teilzahl.) **Fahrradzubehör Reparaturen.**
Terminus-Fahrrad-Industrie,
Duisburg (Rhein), Postfach 73.



Pflanzkartoffeln

Paulsens-Juli per Zentner **3 Mark** sind zu haben auf **Mankarthof** bei Neußerfurth.

Hotel Berghaus,
Neuss.

Samstag, den 7. April 1906, Abends 8 Uhr:

Konzert

des erblindeten Pianisten
Emil Fischer.

Auserlesenes Programm.

Eintrittskarten à Mk. 2.—, 1.—, 0.50, 0.30 Abends an der Kasse.

Gekaufte Karten für den 3. April haben Gültigkeit.

Neusser Turnverein.

Morgen Samstag Abend 9 Uhr im Vereinslokal Hotel **Petzer:**

Monatsversammlung.

Frühjahrsturnfahrt.
Sommerturnen.
Vorlage der genehmigten Baupläne.
Verschiedenes.

Um pünktliches und vollzähliges **Erscheinen** bittet
der Turnrat.

Cäcilien-Chor von St. Marien!

Heute Abend 8¾ Uhr:

Probe

in der Kirche. Um recht pünktliches und vollzähliges Erscheinen bittet **der Vorstand.**

Frisches Rindfleisch

von 5—6 Uhr auf der **Freibank des Schlachthofes.**

Ein kleiner gebrauchter **Säulen-** oder **Regulierofen** zu kaufen gesucht.
Von wem, sagt die Exped.